



Schwerpunktthema: Ernährungssouveränität

Ausgabe 12

außerdem:

September 2018

Partnerorganisationen sprechen über die Bedeutung von weltwärts |  
Do your(r) Mind: Jugendliche befähigen | Veränderungen im Vorstand

Schutzgebühr 2,50 Euro



Die Ernährung der Quechua-Familien in Peru wird diversifiziert durch den Anbau von Gemüse.

## Vorwort: Rechte von Kleinbäuer\*innen verankern

Liebe Freund\*innen des Welthaus Bielefeld,



was wäre, wenn? Wenn alle Lebensmittel ökologisch, nachhaltig, fair und klimaschützend produziert würden, die kleinbäuerlichen Betriebe von dem Verkauf ihrer Produkte leben könnten? Ja, wenn weltweit der Hunger besiegt wäre?

Eine Utopie? Mitnichten. Kleinbäuerliche Betriebe ernähren 70 bis 80 Prozent der Weltbevölkerung, sie stehen für die Vielfalt von landwirtschaftlichen Produkten, für nachhaltige und umweltschützende Produktionsmethoden. Aber sie brauchen Schutz. Schutz vor Entrechtung und Landraub, vor Monokulturen, vor Agrarkonzernen und der chemischen Industrie. Denn viele Regierungen setzen allein auf die industrielle Landwirtschaft und die großen Konzerne. Sie vernachlässigen die kleinbäuerlichen Familien – das Rückgrat für die Ernährung der eigenen Bevölkerung.

Doch das soll sich ändern: Kleinbauernverbände und entwicklungspolitische Organisationen, darunter auch das Welthaus Bielefeld, fordern die Verankerung der Rechte von Kleinbäuer\*innen bei den Vereinten Nationen. Wir widmen diese Ausgabe ihnen und ihrer gefährdeten »Ernährungssouveränität«. Wir zeigen konkret, wie kleinbäuerliche Familien für ein besseres Leben kämpfen, etwa bei unseren Projektpartnern in Brasilien und Peru.

Auch Sie selbst können dafür aktiv werden, zum Beispiel bei unserer Aktion »Koch mit uns für eine bessere Welt«, die wir in diesem Heft vorstellen. Mit der Aktion »Bielefeld is(s)t fair« gewinnen wir gerade Biobetriebe, Cafés und Restaurants aus Bielefeld dafür, Verkaufserlöse für unsere Projektpartner zu spenden. Den aktuellen Stand dazu finden Sie auf [www.welthaus.de](http://www.welthaus.de)

Holger Jantzen ist Referent für Fundraising im Welthaus Bielefeld.



Das Projekt ADECAP stellt den von Niño Costero betroffenen Familien Saatgut zur Verfügung.

## Armut und Hunger bekämpfen

Durch die Unterstützung von Kleinbäuer\*innen werden Armut und Hunger bekämpft. Es geht um die Demokratisierung der Lebensmittelproduktion, sagen **Karin Gaesing** und **Klaus Kortz**.

Die Rückgangsrate von Armut im Globalen Süden vor allem in den Jahren von 1990 bis 2011 ist beachtlich: in Ost- und Südostasien 84%, in Nordafrika 81 %, im Kaukasus und Zentralasien 77 % und Südasiens ohne Indien mit 73 %. Die schlechtesten Werte im besagten Zeitraum verzeichnet Afrika südlich der Sahara mit einem Rückgang des Anteils Armer von nur 28 % (VN 2015). Diese beeindruckenden Zahlen dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass nach wie vor etwa 250 Millionen Menschen weltweit unter extremer Armut leiden.

Armut ist dabei weitgehend ein ländliches Problem. Hunger und Armut bestehen also im kleinbäuerlichen Milieu, wo eigentlich Nahrung produziert wird. Armut und Hunger haben dabei zahlreiche miteinander verflochtene Ursachen. Viele dieser Ursachen sind struktureller Art und die Menschen im ländlichen Raum haben nur wenig Einfluss darauf. Schlechte Regierungsführung in zahlreichen Ländern und bewaffnete Konflikte tun ihr Übriges, um Kleinbauern und -bäuerinnen das Leben und ihre Arbeit schwer zu machen. Und diesen Menschen ist auch nicht damit geholfen, dass im eigenen Land oder anderswo auf der Welt Nahrung in Massen produziert wird. Diese Nahrungsmittel

erreichen die Armen auf dem Land nicht und wenn doch, sind sie für sie unerschwinglich. Die Lösung kann demnach nur sein, die Kleinbauern und -bäuerinnen selbst zu unterstützen, um aus Armut und Hunger dauerhaft herauszukommen.

### In ihrer Existenz bedroht

Obwohl Kleinbauern und -bäuerinnen so wichtig für die Ernährung und damit das Überleben aller Menschen sind, werden sie immer stärker in ihrer Existenz bedroht. Immerhin werden 70% der Nahrungsmittel weltweit in kleinbäuerlichen Betrieben produziert. Die Voraussetzungen für ihre Art der Produktion werden aber zunehmend eingegrenzt und ihre Rechte zuneh-

mend massiv verletzt. So werden sie in vielen Regionen der Welt von ihrem Land verdrängt, sind bei ihrer Produktionsweise den Auswirkungen des Klimawandels stark ausgesetzt und werden zusätzlich von internationalen Unternehmen behindert, die sich zum Beispiel die Züchtungsrechte und den Verkauf von Saatgut sichern. Zudem investieren viele Regierungen im Globalen Süden nicht oder nur wenig in die Entwicklung ländlicher Räume durch Zugangsstraßen, Märkte, Bildung, Fortbildung und Finanzdienstleister.

Kleinbäuerliche Bewegungen wollen all dies nicht mehr tatenlos hinnehmen. Seit Anfang dieses Jahrtausends weisen sie die Vereinten Nationen auf die gravierenden Probleme hin. Sie fordern eine Erklärung,

### Aus der Erklärung von Nyéléni

»Ernährungssouveränität stellt die Menschen, die Lebensmittel erzeugen, verteilen und konsumieren ins Zentrum der Nahrungsmittelsysteme. Sie verteidigt das Wohlergehen kommender Generationen und bezieht sie ein in unser vorsorgendes Denken. Sie ist eine Strategie des Widerstandes und der Zerschlagung derzeitiger Handels- und Produktionssysteme, die in den Händen multinationaler Konzerne liegen. Die Produzierenden sollen in ihren Dörfern und Ländern ihre Formen der Ernährung, Landwirtschaft, Vieh- und Fischzucht selbst bestimmen können.« (...) »Erzeugung, Verteilung und Verbrauch der Lebensmittel müssen auf sozialer, wirtschaftlicher und umweltbezogener Nachhaltigkeit beruhen.«

welche die bestehenden Menschenrechte auf die besonderen Lebens- und Arbeitsbedingungen von Kleinbauern und Bäuerinnen zusammenfasst.

## Ernährungssouveränität als globales Konzept

Ihre Forderungen sind in dem Modell Ernährungssouveränität subsummiert, einem Begriff, der aus den sozialen Bewegungen kommt. Erstmals vorgestellt wurde er 1996 beim Welternährungsgipfel der FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations) von La Via Campesina, einer weltweiten Bewegung von Kleinbauern und -bäuerinnen, aber auch Landlosen, Frauenbewegungen, Indigenen und weiteren, die nicht mehr bereit sind, sich von den neoliberalen Wirtschafts- und Handelsdoktrinen abhängig zu machen. Sie wollen gemeinsam bestimmen, was sie produzieren und wie sie es produzieren. Aber nicht nur die Produzent\*innen von Nahrungsmitteln stehen im Fokus der Ernährungssouveränität. Es geht um Allianzen zwischen den Erzeuger\*innen und Konsument\*innen von Nahrungsmitteln.

Im Jahre 2007 trafen sich mehr als 500 Delegierte aus über 80 Ländern in Mali im Dorf Sélingué, um die Bewegung für Ernährungssouveränität zu stärken. Nicht nur Produzent\*innen waren anwesend; es wurde ein Austausch zwischen Konsument\*innen, Nichtregierungsorganisationen, Umweltschützer\*innen, urbanen Bewegungen, die dieses erste Zusammenkommen entschieden prägten.

Die auf dem Forum erarbeitete Nyéléni-Deklaration bietet ein gemeinsames Verständnis von Ernährungssouveränität und dient seitdem als Basistext. Nyéléni ist der Name einer legendären malischen Bäuerin, die eine zentrale Figur für die Ernährungssouveränität ihrer Region und Gemeinschaft darstellte.

Dass der Prozess den Namen einer Frau, einer Bäuerin aus dem Globalen Süden trägt, ist ein wichtiges Symbol dafür, dass Ernährungssouveränität nicht ohne das Ende des Patriarchats und der globalen Ungleichheiten erreicht werden kann. Und es setzt einen Akzent darauf, dass Armut zunehmend ein weibliches Gesicht hat, weil Frauen noch mehr als Männer unter mangelnder Rechtssicherheit leiden, ihnen oftmals der Zugang zu Land gänzlich verwehrt wird und sie bei der Inanspruchnahme von landwirtschaftlicher Beratung, Krediten, Technologien und anderen

wichtigen Inputs zur Produktionssteigerung häufig benachteiligt werden.

Ernährungssouveränität beschreibt kein einheitliches Patentrezept, sondern ein Konzept zur Demokratisierung der Lebensmittelproduktion, das fortentwickelt und unterschiedlichen Gegebenheiten angepasst wird. Wichtige Prinzipien sind das Menschenrecht auf Nahrung und deren Produktion, die Stärkung lokaler Märkte, gerechte Handelsbeziehungen, existenzsichernde Einkommen, Sicherung des Zugangs zu fruchtbarem Land, Weiden, Fischgründen, Wald, Wasser und Saatgut. Dazu gehören auch Pflege und der gemeinschaftliche Erhalt natürlicher Ressourcen.

Ernährungssouveränität entwirft kein romantisierendes Bild. Es geht nicht um eine Rückbesinnung auf das gute Alte von früher, sondern um eine Weiterentwicklung der landwirtschaftlichen Strukturen. Bei der Ernährungssouveränität geht es sowohl um eine soziale Transformation hin zu einem besseren Leben für alle als auch um eine ökologische Transformation, welche die Endlichkeit der natürlichen Ressourcen anerkennt. Beides gilt es miteinander zu verknüpfen.

Um das Konzept umsetzen zu können, braucht es viele Menschen, die an vielen Orten viele kleine Dinge tun. Zahlreiche Initiativen haben sich der Nyéléni-Bewegung angeschlossen und regionale und nationale Foren und Basisbewegungen gegründet. Ziel ist es, die Idee von Ernährungssouveränität im Umfeld zu verbreiten, sie umzusetzen und sich für eine Veränderung der Agrarpolitiken und der Wirtschafts- und Handelsbeziehungen einzusetzen.

.....  
Dr. Karin Gaesing ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Entwicklung und Frieden der Universität Duisburg-Essen und Mitglied der Äthiopien-Gruppe im Welthaus. Klaus Kortz ist Mitglied in der Brasilien-Gruppe im Welthaus Bielefeld.

■ Bliss, Frank / Gaesing, Karin / Mahla, Anika (2017): Die Verstetigung von Armut in Entwicklungsländern. Ursachenanalyse und Gegenstrategien. Institut für Entwicklung und Frieden (INEF), Universität Duisburg-Essen (AVE-Studie 2/2017, Wege aus extremer Armut, Vulnerabilität und Ernährungsunsicherheit).

■ VN. Vereinte Nationen (2015b): Millenniums-Entwicklungsziele. Bericht 2015.

■ Erklärung von Nyéléni: <https://nyeleni.org/spip.php?article331>

■ Ernährungssouveränität: [www.degrowth.info/de/dib/degrowth-in-bewegungen/ernaehrungssouveraenitaet/](http://www.degrowth.info/de/dib/degrowth-in-bewegungen/ernaehrungssouveraenitaet/)

## Vortragsreihe zur Ernährungssouveränität



Ab September veranstaltet das Welthaus Bielefeld eine monatliche Vortragsreihe. An fünf Terminen berichten Expert\*innen über Konzepte alternativer Landwirtschaft im In- und Ausland. Die Vorträge beginnen jeweils um 19 Uhr und finden statt im »Weltraum« des Welthaus Bielefeld, August-Bebel-Str. 62.

■ 13.09.2018

**Ursachen von Armut und Hunger im Globalen Süden - Wirksame Strategien dagegen**

Dr. Karin Gaesing, Institut für Entwicklung und Frieden der Universität Duisburg-Essen, Mitglied der Äthiopien-Gruppe im Welthaus Bielefeld

■ 11.10.2018

**Kleinbäuerliche Landwirtschaft ist kein Zeichen von Rückständigkeit. Die brasilianische Kleinbauernorganisation MPA ist Teil einer globalen Transformation des Lebensmittel- und Agrarsystems.**

Klaus Kortz, Mitglied der Brasilien-Gruppe im Welthaus Bielefeld

■ 08.11.2018

**Wo die Saat aufgeht ... nachhaltige Landwirtschaft in den Anden Perus**

Hermann Herf, Mitglied im Welthaus Bielefeld und Vorsitzender von Fokus e.V. Anna Huebner, weltwärts Freiwillige im Projekt ADECAP in Peru.

■ 06.12.2018

**Afrikanische Kleinbauern und Kleinbäuerinnen stärken - ein nachhaltiger Ausweg aus Hunger und Armut**

Dr. Karin Gaesing, Institut für Entwicklung und Frieden der Universität Duisburg-Essen, Mitglied der Äthiopien-Gruppe im Welthaus Bielefeld

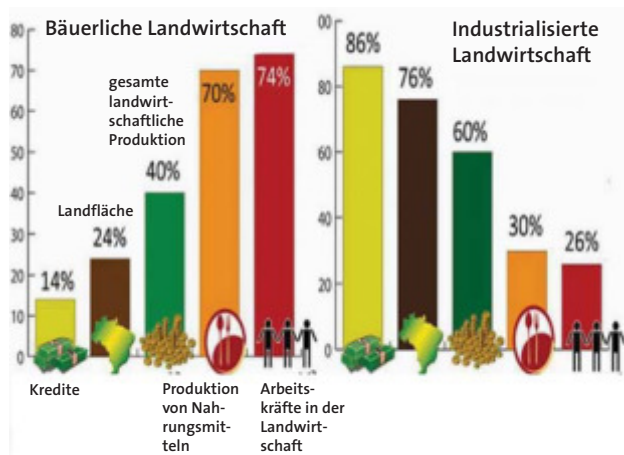
■ 10.01.2019

**Möglichkeiten der alternativen Landwirtschaft in Deutschland**

Biobauernhof Maaß, Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft e.V., Werther

# Eigenständiger, gesünder, ausgeglichener

Dorizete Cosme und Douglas Alvaristo Fernandes von der brasilianischen Kleinbauernorganisation MPA beantworten Fragen von Klaus Kortz zur Ernährungssouveränität.



**In Veröffentlichungen von MPA stoße ich oft auf den Begriff Ernährungssouveränität. Was versteht ihr darunter?**

■ Ernährungssouveränität ist ein Konzept, das dem von der FAO geprägten Begriff der »Ernährungssicherheit« entgegensteht und nach Machtverhältnissen fragt, in die unser Lebensmittelsystem eingebettet ist. Hinterfragt werden Bedingungen der Produktion und Verteilung.

**Wie stellt sich diese Realität für euch dar?**

■ Das Modell der globalen Landwirtschaft ist dafür geschaffen, Profite zu generieren. Daher versagt es darin, Nahrungsmittel zu erzeugen, die den Menschen nützen, gesund und erschwinglich sind."

**Welche Modelle seht ihr bei der Lebensmittelproduktion?**

■ Zum einen ist da die alles beherrschende industrialisierte Landwirtschaft und in ihrer Folge die verarbeitende Lebensmittelindustrie. Dieses Produktionsmodell ist von fossilen Treibstoffen und chemischen Hilfsmitteln abhängig. Ressourcen wie Boden und Wasser werden übermäßig verbraucht, die Bodenfruchtbarkeit geht verloren, die Vielfalt der Nutzpflanzen ist bedroht und der Klimawandel wird angeheizt. Der Fokus der Produktion verschiebt sich immer stärker auf die Produktion von Rohstoffen für Treibstoffe, Futtermittel und industrielle Verwertung. Dieses Prinzip der industrialisierten Landwirtschaft ist mitverantwortlich für die skandalöse Realität von mehr als einer Milliarde hungernder und unterernährter Menschen. Zum

anderen gibt es die organisch-biologische Landwirtschaft, wie sie in reichen Ländern und Städten angeboten wird. Sie beruht auf qualitativer und oft handwerklicher Produktion. Sicher ist diese Art der Nahrungsmittelerzeugung gesünder und umweltverträglicher. Doch auch sie ist geleet vom Gewinnstreben großer Unternehmen und aufgrund der höheren Preise für den größten Teil der Menschheit nicht zugänglich.

Dieser Logik der Nahrungsmittel als Ware stellt sich das Konzept der Ernährungssouveränität entgegen. Ganz konkret beschreibt es einerseits Initiativen von Bäuerinnen und Bauern, die Lebensmittel unabhängig von der Kontrolle und dem Druck großer Unternehmen produzieren wollen und andererseits die Bewegung von Konsumentinnen und Konsumenten auf der Suche nach gesunden Nahrungsmitteln, die sich ebenfalls gegen den Warencharakter von Lebensmittel wehren. Somit verknüpfen wir den Begriff der Ernährungssouveränität mit einer anderen Art der globalen Produktion und des Konsums von Lebensmitteln.

**Wie bestimmt dieses Konzept die Praxis?**

■ Wir folgen dem Prinzip, die Abhängigkeit von externen Produktionsmitteln zu minimieren. Das gelingt beispielsweise mit selbst produzierten traditionellen Samen, durch abwechslungsreiche Fruchtfolgen, Mischkulturen, Integration von Pflanzen und Tieren, eigene Herstellung von Bio-dünger und der Zucht von Regenwürmern. Die bäuerliche Landwirtschaft beginnt mit dem, was die Familie und die umliegende Gemeinschaft zur Verfügung haben. Familien, die sich für diese Logik der Produktion und des Konsums entschieden haben, berichten von einer Verbesserung ihrer Lebensbedingungen. Sie fühlen sich gesünder, sind guter Stimmung, sind ausgeglichener und genießen eine größere Autonomie.

**Welche Probleme treten bei der Realisierung des Konzeptes auf?**

■ Eine Schwierigkeit ist der Mangel an technischen Kenntnissen der Bauernfamilien. Viele möchten auf das neue System umstellen, wissen aber nicht genau, was zu tun ist. Eine Hilfestellung ist erforderlich. Ein anderes Problem ist es, die erzeugten Nahrungsmittel kontinuierlich und in guter Qualität auf die lokalen und regionalen Märkte zu bringen. Auch auf Seiten der Konsumentinnen und Konsumenten gibt es Schwierigkeiten: Wenige sind in der Lage, die Qualität der Nahrung zu beurteilen und entscheiden nur nach ihrem äußeren Erscheinungsbild. Oder sie möchten bestimmte Produkte das ganze Jahr über, was aber bei natürlicher Produktionsweise nicht immer möglich ist.

**Seid ihr mit eurem Ansatz mit anderen Gruppen oder Initiativen verbunden?**

■ Wir arbeiten mit Via Campesina zusammen, mit ländlichen Schulen, mit Verbrauchergruppen auf dem Lande und in den Städten, mit Bewohnervereinigungen verschiedener Viertel in den Großstädten, mit Lehrenden, Professorinnen und Professoren, Handwerkenden und Selbständigen.

**Gibt es Widerstände und Bedrohungen von Teilen der Gesellschaft?**

■ Viele Unternehmen, die mit der Landwirtschaft und ihrer Vermarktung Geschäfte machen, bedrängen unsere Initiativen. So sorgen sie zum Beispiel dafür, dass wir von den Behörden übermäßig kontrolliert werden. Den Menschen wird eingeredet, die Lebensmittel auf den Wochenmärkten hätten eine schlechtere Qualität als die in den Supermärkten, sie seien von Pilzen und Bakterien befallen. Agrarindustrie und staatliche Berater bedrängen Bauernfamilien, chemische Pakete zu nutzen und angeblich besseres Saatgut zu kaufen. Andernfalls drohe ihren Betrieben das Aus. Letztendlich sind es weite Teile aus Politik, Justiz und vor allem der Medien, die unseren Ansatz bekämpfen.

Klaus Kortz ist Mitglied in der Brasilien-Gruppe im Welthaus Bielefeld.



## »Wo die Saat aufgeht...«

Wie ADECAP in den Anden Perus zur Ernährungssouveränität der Runa-Kleinbauern beiträgt, berichtet Anna Hübner.

Das Recht auf freies Saatgut ist ein zentraler Teil des Ernährungssouveränitätskonzepts.

Unsere Partnerorganisation ADECAP (Asociación de defensa y desarrollo de las comunidades andinas del Perú) ist eine aus seinen 92 Mitgliedsgemeinden bestehende, basisdemokratisch arbeitende Nichtregierungsorganisation, die sich in den 1980er Jahren in Peru gründete, um die Gemeinden der Region Tayacaja in Huancavelica vor dem damals in der Region starken Terrorismus zu schützen. Inzwischen liegt der Schwerpunkt der Organisation, die in den Anden in einer der ärmsten Regionen Perus arbeitet, in der Verbesserung der Gesundheitssituation, Ernährungssouveränität in den Mitgliedsgemeinden, Schaffung von Perspektiven für Jugendliche und der Vermittlung von Wissen zu indigenen Rechten.

Die Hochlagen der peruanischen Anden sind ein extremer Lebensraum, der von Armut geprägt ist und in absehbarer Zeit zusätzlich stark vom Klimawandel betroffen sein wird. Daher sind hier die Bestrebungen nach einer Ernährungssouveränität von besonderer Bedeutung. ADECAP versteht sich als Stimme der Runas – der quechuasprachigen Bevölkerung der Anden.

Das zentrale Grundprinzip der Ernährungssouveränität, das ADECAP in verschiedenen Projekten umsetzt, ist das Recht auf gesunde, kulturell angepasste und nachhaltig produzierte Nahrung, also die Selbstbestimmung der Bevölkerung über ihre Landwirtschaftspolitik. Dies reicht vom Recht auf Land, Wasser und

Territorium bis zum Recht auf freies Saatgut. Ziel dabei ist nicht nur, der stetigen Landflucht entgegenzuwirken, sondern auch ein solidarisches und nachhaltiges Nahrungssystem zu schaffen, das auch in Zeiten klimatischer Veränderungen durch das spezifische Wissen der lokalen Bevölkerung, Sortenvielfalt, Saatguttausch und Reduktion chemischer Zusätze die Ernährung der Bevölkerung sichert.

Auf dem Weg zur Verwirklichung dieser Vision gibt es allerdings einige Hürden zu überwinden. So werden die für eine existenzsichernde Landwirtschaft unabdingbaren Grundrechte der indigenen Bevölkerung über Land, Territorium und natürliche Ressourcen in Peru häufig durch illegale Landaneignung und Vertreibungen durch die Minenwirtschaft stark bedroht. ADECAP vermittelt in Workshops Wissen über Landrechte und hat in der Vergangenheit dazu beigetragen, dass die Gemeinden ihre kommunalen Eigentumstitel erhielten, was die Privatisierung von Gemeindeland erschwert.

Auch in dem vom Welthaus Bielefeld unterstützten Projekt zur Verbesserung der Gesundheit und der Ernährungssituation von 428 indigenen Familien werden verschiedene Aspekte der Ernährungssouveränitätsidee umgesetzt. Viele Bauernfamilien in der Region Tayacaja hatten starke Ernteausfälle durch den schlimmen Niño Costero im Frühjahr 2017, der sich in den Bergen durch starke Niederschlags- und Temperaturschwankungen bemerkbar

machte. Um ihre zukünftige Ernährungsversorgung zu gewährleisten, wurde daher 300 Familien mit Saatgut ausgeholfen. Dieses Saatgut wurde von anderen indigenen Kleinbauernfamilien aus der Region bezogen, da dies zum einen die regionale Wirtschaft stärkt und die traditionellen Sorten außerdem gut an die lokalen Gegebenheiten angepasst sind. In Workshops wird zudem Wissen zur eigenen Dünger- und biologischen Pestizidherstellung vermittelt, um den ökologischen Landbau zu fördern.

Außerdem beinhaltet das Projekt die ökologische Landwirtschaft durch schonende traditionelle Anbaumethoden wie punktuell Pflügen, Mischanbau und Pflanzung von Büschen und Bäumen zur Erosionsvermeidung sowie die Erzeugung von eigenem traditionellem Saatgut.

Generell setzt ADECAP in seiner Arbeit sehr auf das Wissen der Runas und respektiert die Gegebenheiten und Weltanschauungen in den Anden. So kommen alle lokalen Mitarbeiter\*innen aus Gemeinden, in denen die Organisation arbeitet. Durch langjährige Erfahrung und Arbeit in den Gemeinden trägt ADECAP einen entscheidenden Teil zur Ernährungssouveränität der benachteiligten Runa-Bevölkerung in den Andengemeinden bei.

Anna Hübner war bis August 2018 weltwärts-Freiwillige im Projekt ADECAP in Peru.

## Mnangagwa gewinnt in Zimbabwe

Nach der Absetzung von Robert Mugabe im Dezember 2017 fanden Ende Juli 2018 in Zimbabwe Wahlen statt.

Die Parlamentswahlen wurden klar von der ZANU-PF gewonnen. Insgesamt gingen von den 210 Sitzen 145 an die ZANU-PF, 63 an die MDC-Allianz. Damit hat die ZANU-PF eine Zweidrittelmehrheit (69 %) erreicht.

Emmerson Mnangagwa, seit Dezember 2017 im Amt, hat die Wahlen gegen seinen Herausforderer Nelson Chamisa von der MDC-Allianz mit knapper absoluter Mehrheit gewonnen. Nach Angaben der Wahlkommission erhielt er 50,8% der Stimmen gegenüber 44,3% für Chamisa.

Die MDC-Führung beschuldigte die Wahlkommission der Manipulation der Ergebnisse. Polizeikräfte und herbeigerufene Armeeeinheiten gingen überaus gewalttätig gegen Protestierende vor, sechs Menschen wurden erschossen. Eine Pressekonferenz der MDC-Führung wurde zunächst von der Polizei unterbunden und die Verhaftung der MDC-Spitze angedroht. Wenig später kritisierte Präsident Mnangagwa die Polizeiaktion bei der Pressekonferenz und kündigte eine Untersuchung an. In den folgenden Tagen kam es zu keinen gewaltsamen Ausschreitungen mehr, allerdings wurde von Razzien und Festnahmen seitens der Armee berichtet. Die tödlichen Auseinandersetzungen nach den Wahlen haben nach Einschätzung vieler Beobachter\*innen die weitgehend positive Beurteilung der Wahlvorbereitung und -durchführung in Zimbabwe erheblich in Frage gestellt. Deutlich fiel die Kritik der EU-Mission aus, die von einer ungleichen Ausgangslage für die Parteien und Bewerber sprach, unter anderem wegen Missbrauch staatlicher Ressourcen, Einschüchterungen und einer klar tendenziösen Berichterstattung der staatlich gesteuerten Medien zugunsten der ZANU. ■ [www.zimbabwe-netzwerk.de](http://www.zimbabwe-netzwerk.de)

## »Kochen für eine bessere Welt«

Mit einer Spendenaktion können Sie sich ehrenamtlich engagieren, ganz einfach von zu Hause aus. **Holger Jantzen** erklärt, wie das geht.

Als Gastgeber\*in laden Sie Freund\*innen, Kolleg\*innen oder die ganze Familie ein und servieren einen kulinarischen Leckerbissen. Ob ein aufwändiges Vier-Gänge-Menü oder ein gemeinsames Frühstück, ob im kleinen Kreis oder in großer Runde – der Aktion sind keine Grenzen gesetzt. Am Ende spenden alle einen Betrag.

Die kleinbäuerliche Landwirtschaft ist weltweit der Schlüssel zu gesunder und nachhaltiger Ernährung. Die Rechte kleinbäuerlicher Familien werden aber ständig eingeschränkt. Landraub, Kontrolle des Samenguts durch Agrarkonzerne und wachsende Monokulturen gefährden die unabhängige, regionale Anbauwirtschaft und machen die Menschen vom Weltmarkt abhängig.

Das Welthaus Bielefeld unterstützt seit langem Projekte in Brasilien oder Peru, in denen sich kleinbäuerliche Familien für ihre Rechte, eine nachhaltige und klimaschonende Landwirtschaft und damit ein besseres Leben engagieren.

### Menschen sensibilisieren

Unter dem Motto »Kochen für eine bessere Welt« bringen Sie nicht nur

Menschen zusammen, Sie können Ihre Gäste auch für das Thema Ernährung sensibilisieren und mit Ihrer Spende konkrete Projekte unterstützen. Informationsmaterial über Projektpartner sowie inspirierende Rezepte senden wir nach Anmeldung Ihrer Kochaktion gern zu. Und: Sie können für Ihre Kochaktion auch das Welthaus Bielefeld nutzen. Räume, Küche und Geschirr stehen kostenfrei zur Verfügung.

### Eine\*r von 100 Aktiven werden

Seien Sie eine\*r von 100 Aktiven und melden Ihre Kochaktion bei uns an unter [holger.jantzen@welthaus.de](mailto:holger.jantzen@welthaus.de) oder unter Tel: 0521. 98 64 862.

- ▷ 1. Gäste im Aktionszeitraum vom 14. September bis 30. November zum gemeinsamen Ereignis einladen.
- ▷ 2. Servieren Sie eine leckere Mahlzeit oder kochen Sie zusammen.
- ▷ 3. Spenden Sie danach gemeinsam für Welthaus-Projekte. Wenn sie mögen, können Sie die Kosten für Zutaten von Ihrer Spende abziehen. (Spendenkonto: Sparkasse Bielefeld, IBAN: DE91 4805 0161 0000 0908 94, Stichwort: Kochaktion)



# »Zur Entwicklung beitragen«

Vertreterinnen von Partnerorganisationen betonen, wie wichtig die beidseitige Kooperation ist. Sie wollen mehr Mitsprache erreichen. Ein Interview von **Barbara Schütz**



Magdalena Benavides, Alexia Moreno und Evelyn Henriquez sprechen über weltwärts.

Am Rande des Treffens von Partnerorganisationen aus Mexiko, Nicaragua und El Salvador im Juli 2018 in Guarjila, El Salvador sprach Barbara Schütz mit Magdalena Benavides, Teil der kollektiven Koordination vom Proyecto Miriam in Estelí, die für die Rechte von Frauen und Kindern eintreten, mit Alexia Moreno von der Organisation Caracol in Mexikostadt, die mit Menschen auf der Straße arbeitet, sowie mit Evelyn Henriquez, ehemalige Freiwillige Süd-Nord aus Guarjila, El Salvador, die heute in der Organisation des Freiwilligendienstes in ihrer Gemeinde mitarbeitet.

## Wie sind eure Erfahrungen mit dem Freiwilligendienst? Was läuft gut, wo seht ihr Grenzen?

■ **Magdalena:** Für mich ist wichtig, dass die Freiwilligen mit einer eigenen Identität kommen. In unserem Fall lernen Frauen, mit denen wir arbeiten, wie junge Frauen in Deutschland leben. Für mich ist es auch wichtig, dass der Freiwilligendienst die Verbindungen zwischen Bielefeld und Estelí verstärkt. Eine Grenze sehe ich im attraktiven Nachtleben. Es gibt hier viele Bars und Diskos, die den Freiwilligen gefallen. Problematisch wird es, wenn sie an Männer und Frauen geraten, die hinter den ›Cheles‹ – ein Ausdruck für Weiße – her sind. Wenn sie ihnen mit der Gitarre vorsingen, dann können sie ihnen schon mal den Kopf verdrehen. Wenn die Freiwilligen dann bis ein oder zwei Uhr nachts gefeiert ha-

ben und am nächsten Tag mit Kindern arbeiten müssen während sie vielleicht noch nach Alkohol riechen, dann ist das ein Problem.

■ **Alexia:** Als Organisation versuchen wir, eine kulturelle Veränderung zu bewirken. Dem Stigma der Diskriminierung, das den Menschen anhaftet, die auf der Straße leben, wollen wir entgegen-treten. Wenn eine neue Person kommt, die zudem aus einem vollkommen anderen Umfeld stammt und sich für die Straßenbevölkerung interessiert, spricht sich das herum. Die Menschen auf der Straße werden sichtbar. Wir sind auch auf die Unterstützung von Freiwilligen angewiesen, da wir nur neun Personen sind, die mehr als 300 Personen pro Woche unterstützen. Zumindest am Anfang des Freiwilligeneinsatzes ist die Sprache meist eine Limitation, die uns auffällt. Wir arbeiten mit Menschen, die sehr fordernd sind. Da es selten vorkommt, dass sich jemand für sie interessiert, können sie lange von ihrem Leben auf der Straße erzählen. Da die Sprachkenntnisse der Freiwilligen in den ersten Monaten nicht ausreichen, leiden sie oft unter Kopfschmerzen und sind sehr müde. Ein weiteres Hindernis ist die Aufenthaltsdauer von nur einem Jahr. Eine Bindung, die entstanden ist, wird unterbrochen.

■ **Evelyn:** Im Fall unserer Gemeinde gibt es eine sehr positive Wirkung. Die Freiwilligen der letzten vier Jahre hatten die Möglichkeit, ein kleines Projekt mitzubringen und das, was sie in Deutschland

gelernt haben, hier zu teilen. Eine der Freiwilligen arbeitet heute in Guarjila mit alten Menschen, nachdem sie das in Deutschland gemacht hat. Auch ich und ein anderer Freiwilliger arbeiten hier im Anschluss weiter mit Kindern, wie wir es in Deutschland getan haben. Schwierig ist das Klima in Deutschland. Ein Freiwilliger hat in der Biologischen Station in Bielefeld gearbeitet. Er musste aus bei sehr kaltem Wetter die meiste Zeit draußen arbeiten.

## Eine Kritik am Programm ist, dass es vor allem die Freiwilligen sind, die vom Programm profitieren. Wie seht ihr das?

■ **Magdalena:** Für mich ist es immer eine beidseitige Kooperation. Wir sind stolz zur Entwicklung der Freiwilligen beizutragen. Wenn die Freiwilligen kommen, lernen sie erst alle Bereiche kennen. Dann suchen sie sich den Bereich aus, zu dem sie am meisten beitragen können. Das sind natürlich Arbeiten, von denen wir profitieren. Auf diese Weise haben die Freiwilligen zum Beispiel unsere Webseite erweitert und die Hausaufgabenhilfe unterstützt. Und diese jungen Leute haben einen Vorteil: Sie lernen sehr schnell. Manche Aufgaben, für die ich drei Wochen bräuchte, schaffen sie in nur einer Woche.

■ **Alexia:** Ich stimme Magdalena zu, dass es etwas Gegenseitiges ist. Die Freiwilligen teilen ihre Erfahrungen, ihr Wissen und manchmal helfen sie uns auch, etwas zu sehen, was für uns schon so normal erscheint, dass wir es nicht mehr sehen.

## Was könnte noch verbessert werden?

■ **Magdalena:** Es wäre gut, wenn das Welthaus unsere Organisation noch besser kennen würde und die Freiwilligen sich spezifischer auf die Arbeit in unseren Organisationen vorbereiten. Wenn sie sich zum Beispiel im Internationalen Recht vorbereiten. Dann können sie hier etwas beitragen und eine Debatte in den Organisationen auslösen. Ich fände es auch gut, wenn wir eine wichtigere Rolle in der Auswahl der Freiwilligen spielen könnten.

■ **Alexia:** Mir gefällt das Programm sehr. Wir könnten als Caracol aber mehr mit-

wirken bei der Eingliederung, nicht nur im Sinne von Fortbildungen, sondern durch Mithilfe bei der Wohnungssuche. Die Freiwilligen könnten zunächst bei uns ankommen. Dann würden sich sicherlich auch Vertrauensbeziehungen bilden, die in der Arbeit und bei der Kommunikation helfen. Mich trifft es, wenn ich sehe, dass es den Freiwilligen emotional schlecht geht, wenn sie müde sind, gestresst oder traurig. Wir haben erlebt, dass sie Angst auf der Straße haben oder wenn jemand aus ihrer Familie in Deutschland erkrankt ist. Wenn die Freiwilligen in Familien leben würden, hätten sie einen Ort, an dem sie sich nicht so alleine fühlen würden. Das würde sehr zur emotionalen Stabilität beitragen. Wie Magdalena sagt, sollten wir eine wichtigere Rolle im Auswahlprozess spielen, aber eher um das Welthaus zu unterstützen, nicht um zu beeinflussen, wer zu uns kommt.

Beim Treffen wurden auch die Profile der Arbeitsstellen in Deutschland für die Süd-Nord-Freiwilligen angesprochen, bei denen bereits ausgebildete Freiwillige nicht alle ihre Kenntnisse einbringen können.

■ Evelyn In Deutschland ist es schon speziell. Die Organisationen haben ihre eigene Art zu arbeiten. Ich konnte zum Beispiel nicht frei wählen, was ich gern mit den Kindern machen würde. Da konnte ich nichts dran ändern. Erst später konnte ich dann doch meine Ideen verwirklichen.

Barbara Schütz ist Referentin für weltwärts im Welthaus Bielefeld.



## Zehn Jahre weltwärts

Am 22. Juli 2018 startete das Welthaus Bielefeld die 10-Jahresfeier von weltwärts im Welthaus Bielefeld mit einer Podiumsdiskussion. Mitgewirkt haben Annette Chammas vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Adriana Welsh von der mexikanischen Partnerorganisation Ñephi Behña, Anna-Lena Friebe, Rückkehrerin des ersten weltwärts-Jahrgangs und Barbara Schütz für das Welthaus Bielefeld, sowie die Süd-Nord-Freiwilligen.

Am 15. September 2018 feiert das BMZ das 10jährige weltwärts-Jubiläum in Berlin. Das Welthaus Bielefeld wird mit dem Theaterstück »Herz begradige dich – Mitteilungen über ein verstörtes Land« vom Theaterlabor dabei sein. Dieses Stück wurde von den Gasteltern Michael Grunert und Regina Berges entwickelt. Am 19. September 2018 um 20 Uhr wird das Stück im Bielefelder Theaterlabor nochmals aufgeführt.

## Nicaragua gesperrt

Aufgrund der aktuellen politischen Situation ist ein Einsatz für weltwärts-Freiwillige in Nicaragua zurzeit nicht möglich. Für Freiwillige, die in diesem Jahr nach Nicaragua gehen wollten, konnten wir Plätze in anderen Einsatzländern finden.

## Süd-Nord-Verlängerungen

Von den vierzehn Freiwilligen, die im August 2017 mit uns ihren Dienst in Deutschland begonnen haben, werden acht ihren Aufenthalt verlängern. Die Möglichkeit, ihre Erfahrungen zu vertiefen und ihre Deutschkenntnisse zu verbessern, motivieren die Freiwilligen enorm.

## Neue Süd-Nord-Freiwillige

Im Januar 2019 werden die neuen Süd-Nord-Freiwilligen in Bielefeld ankommen. Dieses Jahr werden wir 16 junge Menschen empfangen, die ihren Freiwilligendienst in Bielefeld, Gütersloh und Detmold ableisten werden. Neu in diesem Jahr ist, dass die Freiwilligen für 18 Monate kommen werden. Zum ersten Mal begrüßen wir 2019 auch Freiwillige aus Zimbabwe.

## weltwärts-Infotag

Am 22. September 2018 findet um 14 Uhr der weltwärts-Infotag im Welthaus Bielefeld statt. Hier besteht die Möglichkeit, mit Rückkehrer\*innen und Referent\*innen über das Programm und die Einsatzplätze ins Gespräch zu kommen und das Welthaus Bielefeld besser kennenzulernen.



## Bewerbungen für Freiwilligendienst 2019/2020 starten

Bereits zum zwölften Mal bietet das Welthaus Bielefeld jungen Menschen zwischen 18 und 28 Jahren die Möglichkeit, ein Jahr lang bei Partnerorganisationen in Mexiko, Peru, Ecuador, Mosambik oder Südafrika mitzuarbeiten, die Welt aus einer anderen Perspektive zu betrachten und neue Erfahrungen in einer anderen Kultur zu sammeln.

Die Freiwilligen können sich in ihrem 12-monatigen Einsatz auf viele verschiedene Arten einbringen. Es gibt zum Beispiel Projekte in Bildungseinrichtungen, in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, im Umwelt- und Ressourcenschutz, im Medien- und Kommunikationsbereich, im Gesundheitssektor oder im Bereich der Frauen- und Menschenrechte.

Das Welthaus Bielefeld begleitet die Freiwilligen in ihrem Einsatz vom ersten bis zum letzten Tag. Neben einer intensiven Vor- und Nachbereitung unterstützen wir die Freiwilligen auch während der gesamten Einsatzzeit. Zudem steht ein\*e Mentor\*in als Ansprechpartner\*in vor Ort zur Verfügung. Einen Großteil der Kosten für das weltwärts-Programm übernimmt das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Um die Organisation von Visum, Flüge, Unterkunft und Verpflegung kümmert sich das Welthaus Bielefeld.

Das Programm weltwärts richtet sich dabei nicht nur an Abiturient\*innen, sondern auch an junge Erwachsene mit abgeschlossener Berufsausbildung und Studierende. Zudem können junge Menschen mit special needs bei Bedarf zusätzlich unterstützt werden.

Weitere Infos: [www.welthaus.de/weltwaerts](http://www.welthaus.de/weltwaerts). Dort befindet sich das Onlinebewerbungsformular für die Ausreise 2019/2020. Bei Interesse und für weitere Fragen steht Susanne Herrmann gerne zur Verfügung: 0521-9864841 | [freiwilligendienst@welthaus.de](mailto:freiwilligendienst@welthaus.de)

| Facebook: [www.facebook.com/Welthaus.Bielefeld](https://www.facebook.com/Welthaus.Bielefeld)



### Ananse – support of people with special needs

Kontakt: Rüdiger Gailing | ☎ 0521. 801 633 2 | ✉ gailing@ananse.org

### Arbeitsgemeinschaft Solidarische Kirche

Kontakt: Erika Stückrath | ☎ 0521. 89 04 06 | ✉ ej.stueckrath@t-online.de

### Burundi-Gruppe

Kontakt: Mathias Ntiroranya | ☎ 05232. 42 77 | ✉ burundi@welthaus.de

### Brasilien-Gruppe

Kontakt: Klaus Kortz | ☎ 0521. 988 198 5 | ✉ klaus.kortz@arcor.de

### El Salvador-Gruppe

Kontakt: Heiner Wild | ☎ 0521. 13 27 41 | ✉ d-h-wild@web.de

### Ecuador-Gruppe

Kontakt: Kristina Baumkamp | ☎ 0521. 986 48 54 | ✉ kristina.baumkamp@welthaus.de

### Eritrea-Gruppe

Kontakt: Snash | ☎ 05251. 26748

### Fairtrade-Gruppe

Kontakt: Stephan Noltze | ☎ 0521. 327 126 2 | ✉ fairtrade-bielefeld@posteo.de

### FOKUS – Perusolidarität im Welthaus Bielefeld e.V.

Kontakt: Hermann Herf | ☎ 0521. 1093 26 | ✉ fokus.peru@welthaus.de

### Gruppe Südliches Afrika

Kontakt: Gisela Feurle | ☎ 0521. 68 607 | ✉ gisela.feurle@uni-bielefeld.de

### Korimá-Gruppe

Kontakt: Ellen Schriek | ☎ 0521. 10 40 48 | ✉ kontakt@korima.de

### Kotoba-Äthiopien-Gruppe

Kontakt: Karin Gaesing | ☎ 05203. 3169 | ✉ karin.gaesing@web.de

### Mexiko-Gruppe

Kontakt: Barbara Schütz | ☎ 0521. 9864 8 40 | ✉ barbara.schuetz@welthaus.de

### Nicaragua-Gruppe

Kontakt: Stefan Jankowiak | ☎ 0521. 560 17 75 | ✉ stefan.jankowiak@t-online.de

### open globe-Gruppe

Kontakt: ✉ open-globe.bielefeld@posteo.de

### Woza-Chor

Kontakt: Christoph Beninde | ☎ 0521. 986 48 52 | ✉ christoph.beninde@welthaus.de

## Impressum

Das Welthaus Info erscheint vier Mal im Jahr. Freunde und FördererInnen erhalten es kostenfrei zugeschickt.

#### Herausgeber:

Welthaus Bielefeld e.V. (Hrsg.) August-Bebel-Straße 62, 33602 Bielefeld, fon 0521. 986 48 0 | fax 0521. 637 89  
eMail info@welthaus.de | www.welthaus.de

Redaktionsgruppe: Christian Glöckner (verantwortl.), Christoph Beninde, Cordula Helmig, Holger Jantzen, Farina Kock, Uwe Pollmann, Beate Wolff

Layout und Satz: Manfred Horn

Druck: Umweltdruckerei, gedruckt auf Recycling-Papier

Spendenkonto Welthaus Bielefeld:  
IBAN DE 91 4805 0161 0000 0908 94

Fotos: S.1, 2, 3, 5: Hermann Herf; S.7 Stefan Jankowiak; S.8 Julia Prokofieva, S.9 Annika Weyer, S.10 Bundjugend NRW, S.11 Welthaus Bielefeld; S.12 PR

Gefördert mit Mitteln des evangelischen Kirchlichen Entwicklungsdienstes

# Anleitung zum aktiv werden

Seit Mai 2018 fördert die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW das Welthaus-Projekt »Do you(r) Mind?!« Worum es geht, hat Marie Joram **Cordula Helmig** erklärt.



Marie Joram

»Unsere Gesellschaft ist auf die Mitwirkung von Jugendlichen angewiesen. Gerade in Zukunftsfragen ist es wichtig, dass sie ihrer Meinung Gehör verschaffen können, schließlich sind sie es, die in dieser Zukunft leben werden.« Das sind die ersten Sätze des Förderantrages und sie beschreiben den Kern des Anliegens. Jugendliche, in diesem Fall Schüler\*innen ab der fünften Klasse, sollen befähigt werden, sich für eine bessere Zukunft zu engagieren.

„Das »Sensibilisieren« für Probleme, das klappt schon; jetzt bekommen wir oft von Jugendlichen die Frage gestellt: Was können wir tun?« Marie Joram, Bildungsreferentin für Globales Lernen, hat dazu eine Workshop-Reihe entwickelt, die ganz praktische Fragen für engagierte junge Leute beantwortet, quasi eine »Anleitung zum aktiv werden«. Wie bringe ich mein Herzensthema in die Öffentlichkeit? Welche kreativen Aktionsformen gibt es? Wie organisiere ich mich und meine Aktions-

gruppe? Man könnte auch sagen, es geht um Professionalisierung.

Im Oktober und November sollen die ersten Workshops im Welthaus Bielefeld starten. Ganz praktisch wird es zu Anfang: Wie schreibt man einen guten Text, wie macht man gute Fotos? Ehrenamtliche aus dem Umfeld des Welthauses sollen dann auch Tipps aus ihren Erfahrungen beisteuern. »In den Schulen gibt es ja häufig schon viel: eine Energiespargruppe, eine Klimagruppe.«

Das Ziel ist dann, dabei zu unterstützen, aus der Schule rauszugehen. Zum Beispiel einen Aktionsstand in der Fußgängerzone aufzubauen. Marie Joram hofft auf 15 bis 20 Mädchen und Jungen, die sich für die eintägigen Workshops anmelden. Kontakte zu Lehrer\*innen aus den Schulprojekten werden jetzt genutzt, um für »Do you(r) Mind?!« zu werben; Schulen werden in ganz Ostwestfalen-Lippe angeschrieben. Es sei oft eine Frage des Selbstbewusstseins, erklärt Marie Joram. »Man will was machen, aber weiß nicht recht, wo soll man anfangen?«

Cordula Helmig, Mitglied der Info-Redaktion und im Welthaus Bielefeld-Vorstand.

## Neue Hausgruppe OpenGlobe freut sich auf Austausch



Seit April 2018 gibt es ein neues Mitglied unter den Hausgruppen: die OpenGlobe Gruppe. Es ist ein Netzwerk für junge Menschen, das an das Eine Welt Netz NRW, das Landesnetzwerk entwicklungspolitischer Vereine und Engagierter in Nordrhein-Westfalen, angegliedert ist. Die derzeit sieben aktiven Mitglieder beschäftigen sich mit allem, was sie persönlich bewegt. »Die meisten Themenschwerpunkte kommen aber

aus dem sozialen und ökologischen Bereich«, erklären Helen Lessing, Nan Amoah und Theresa Kugler. Aktuelle Themen sind das neue Polizeigesetz in NRW, Konsumkritik, Müll und alternative Gesellschaftsformen. Ihr Ziel sei es, gesellschaftliche Strukturen und etablierte Denkmuster neu zu fassen und zu erleben, erklären die drei. Bewusstsein wollen sie mit lokalen Aktionen wie Tauschcafés, Vortragsreihen oder zum Beispiel dem fairen Weihnachtsmarkt, am 8. Dezember 2018, schaffen.

Die seit 2011 existierende Gruppe trifft sich immer montags um 18:30 Uhr im Welthaus Bielefeld – auf Augenhöhe diskutierend. Als neue Hausgruppe freut sich OpenGlobe auf den Austausch mit anderen Gruppen und auf gemeinsame Veranstaltungen. Interesse? open-globe.bielefeld@posteo.de. (Farina Kock)

# Veränderungen im Vorstand

Stephan Noltze hat den Vorstand verlassen. Dafür wurden zwei neue Mitglieder gewählt.



Angelika Begemann

Ein herzlicher Dank geht an Stephan Noltze für sein fast fünfjähriges Engagement im Vorstand. Er legte sein Amt satzungsgemäß zum 31. Dezember 2017 nieder,

um in ein Dienstverhältnis im Kulturbereich zu wechseln. Stephan bleibt uns also mit Wissen und Wesen erhalten.

Sein Ausscheiden war Anlass für den nun vierköpfigen Vorstand, der Mitgliederversammlung Nachwahlen vorzuschlagen. Die Kandidatinnen wurden einstimmig gewählt. Angelika Begemann ist seit 1982 in der Brasiliengruppe aktiv, begleitete den Aufbau des Café Welthaus und unterstützt heute die Ladengruppe zeit-

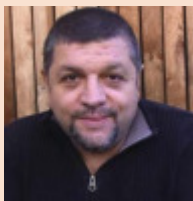
weise. Zudem engagiert sie sich im weltwärts-Programm als Mentorin für einen Süd-Nord-Freiwilligen. Die frühere Sozialarbeiterin bei der Stadt Bielefeld möchte sich

im Vorstand schwerpunktmäßig im Bereich Kultur einbringen. Cordula Helmig begleitet seit rund sechs Jahren als ehrenamtliches Redaktionsmitglied des Welthaus-Infos viele Themen des Vereins. Sie ist tätig als Redakteurin im WDR-Studio Bielefeld. Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising sind daher auch die Themen, die sie im Vorstand schwerpunktmäßig verfolgen möchte. Herzlich willkommen im neuen Amt!



Cordula Helmig

## Ecevit Avci als Datenschutzbeauftragter



Ecevit Avci war bis zum 30. April im Welthaus Bielefeld der Mensch für besonders wichtige Zahlen: Für Jahresabschlüsse & Haushaltpläne trug er sie bei allen Mitarbeitenden mit Sorgfalt und sanfter Hartnäckigkeit zusammen. Nun arbeitet er woanders. Herzlichen Dank für deine Zeit bei uns, Ecevit! Aber: Glücklicherweise bleibt er uns verbunden in neuer Funktion. Da er die Arbeitsprozesse im Verein bestens kennt und eine entsprechende

Fachprüfung bei dem TÜV Nord abgelegt hat, ist er die ideale Besetzung. Unter datenschutz@welthaus.de ist Ecevit Avci erreichbar.

## Zu Gast im Welthaus Bielefeld



Adriana Welsh von der mexikanischen weltwärts-Partnerorganisation Ñephi Behña war vom 18. - 30. Juni in Deutschland. Eingeladen wurde sie zu einer weltwärts-Partnerkonferenz unseres Qualitätsverbundes ventao, die in Frankfurt stattfand. Nach weiteren Stationen in Gelsenkirchen und Berlin besuchte sie auch Bielefeld. Hier nahm sie an einer Podiumsdiskussion zum Jubiläum »10 Jahre weltwärts« teil und berichtete in einer Veranstaltung im Café Welthaus, wie sich Kunsthandwerkskooperativen von Frauen

im südlichen Mexiko organisieren, um ein eigenes Siegel für fairen und gleichberechtigten Handel zu entwickeln.

## Danke an unsere Praktikant\*innen

- Julia Steger (studiert Soziologie, Universität Bielefeld), 01.06. - 31.08. | [weltwärts](#)
- Christine Piest (studiert Soziologie, Ethik und Regionalstudien Nordamerikas in Bielefeld), 01.05. - 31.07. | [weltwärts](#)
- Martin Middelanis (studiert Reginalstudien Lateinamerikas an der Universität Köln), 02.07. - 29.09. | [weltwärts](#)

## Aktiv für Eine Welt

### Wir freuen uns sehr

- über 7.500 Euro, mit denen die Volksbank Bielefeld-Gütersloh den Global-Goals-Radweg fördert, ganz konkret die Station 4 »Globale Partnerschaften«,
- über den Nachlass von Ana-Mary Strobelt, die mit 4.326 Euro die Frauen von ZUBO in Simbabwe unterstützt,
- über die erfolgreiche Straßensammlung beim Carnival der Kulturen, bei der über 7.400 Euro zusammenkamen. Und über die 29 ehrenamtlichen Spendensammler\*innen, die dieses Ergebnis erst möglich gemacht haben.

Wir sagen DANKE, auch an die zahlreichen Spender\*innen und anderen Unterstützer\*innen unserer Arbeit.

### Spenden für die Arbeit des Welthaus Bielefeld:

- Welthaus Bielefeld,  
IBAN DE 91 4805 0161 0000 0908 94

### Kontakt:

Welthaus Bielefeld e.V. |  
August-Bebel-Str. 62 | 33602 Bielefeld  
[www.welthaus.de](http://www.welthaus.de) | 0521. 986 48 -0

### Öffnungszeiten Café Welthaus:

Montag bis Freitag, 11 bis 18 Uhr,

Öffnungszeiten Mediathek:

Montag bis Donnerstag, 15 bis 18 Uhr.



Das Welthaus Bielefeld trägt das DZI Spendensiegel für sparsame Haushaltsführung und transparente Verwendung der Spenden.



25. Weltnacht Festival –  
Bauernhaus Open Air am  
8. September, unter an-  
deren mit Adesa aus  
Ghana.

Welthaus Bielefeld | August-Bebel-Str. 62 | 33602 Bielefeld



### Duo Armaos Rastani

Das Duo fusioniert Klänge persischer Tonbak mit klassischer Gitarre. Ihr Repertoire umfasst Eigenkompositionen und Lieder der traditionellen Musik. Gefördert durch Kulturamt Bielefeld und NRW Kultursekretariat.

■ 14. September, 20 Uhr, Kulturamt SO2. Eintritt: VVK 10,- / erm. 8,- / AK 12,- / erm. 10,- / BI-Pass 1,- nur AK. VVK: Welthaus Bielefeld, Tourist-Information, konTicket, Neue Westfälische

### Analogue Birds

Die vier Bandmitglieder präsentieren außergewöhnliche Klänge, fette Beats sowie Elemente von Jazz, Rock, World und Breakbeats. Energiegeladen, Musik für Ohr, Herz und Tanzbein. Gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW und das Kulturamt Bielefeld.

■ 22. September, 20:30 Uhr, Bunker Ulmenwall. Eintritt: VVK 12,- / AK 15,- / Jugendliche bis 20 Jahre frei / BI-Pass 1,-. VVK: Welthaus Bielefeld, Tel. 0521/986480, Tourist-Information, konTicket, Neue Westfälische



### Marcel Barros

Der in Chile geborene Sänger, Komponist und Dichter lebt seit langem in Bielefeld. Melancholische Lebenslust mit Charme, schwebende Klänge und sehnsüchtige Melodien prägen seine Musik. Bekannt durch Auftritte mit der Banda Barros interpretiert er solo mit Gitarre und Gesang eigene Stücke mit eigenen Texten und Poesie von Pablo Neruda und anderen Dichtern. Förderung: Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW, Kulturamt Bielefeld.

■ 5. Oktober, 20 Uhr, Café Welthaus. Marcel Barros spielt auf Spendenbasis. Jede/r gibt, was er/sie kann.



### Michael Morgenstern

»Ich werde nicht hassen« heißt ein Theaterstück, das auf furchtbare Erfahrungen des palästinensischen Arztes Izzeldin Abuelaish im Gaza-Konflikt basiert. Der Arzt verlor beim Beschuss seines Hauses seine drei Töchter und eine Nichte. Er verfiel nicht in Wut und Hass, sondern gründete eine Friedensstiftung in Kanada und schrieb ein Buch über die Geschichte. Im gleichnamigen Theaterstück verkörpert Schauspieler Michael Morgenstern den Arzt mit großer Ausdruckskraft. Gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW und das Kulturamt Bielefeld.

■ 15. November, 20 Uhr, Kulturamt SO2. Eintritt: VVK 10,- / erm. 5,- / AK 12,- / erm. 7,- / BI-Pass 1,- nur AK. VVK: Welthaus Bielefeld, Tourist-Information, konTicket, Neue Westfälische



■ Mehr Konzertinfos: [www.welthaus.de/kultur](http://www.welthaus.de/kultur)